

Frankfurter Expertengespräche 2018 – Prävention von Finanzkrisen

Die globale Finanzkrise von 2007/08 hat in der Folge zu einer wirtschaftlichen Abkühlung, massiver Risikoübernahme durch Staaten und letztlich zu sozialen Verwerfungen und hohen Kosten geführt. Die Prävention zukünftiger Finanzkrisen hat sich damit zu einer wesentlichen wirtschaftspolitischen Herausforderung entwickelt. Diese Thematik wurde im Rahmen der Frankfurter Expertengespräche 2018 vom Promotionskolleg „Soziale Marktwirtschaft“ der KAS mit Experten aus Wirtschaft und Politik diskutiert.

Simon Walther stellte seine Arbeit an einem Frühwarnsystem für Finanzkrisen vor. Durch die Auswertung von Optionspreisen arbeitet er an der modellfreien Messung von am Markt erwarteten Crash-Risiken. Dies erfordert zunächst die Entwicklung von Systemen zur Aufbereitung der beobachteten Marktpreise. Mithilfe dieser Risikomaße können Asset-übergreifende Effekte untersucht und der Frage nachgegangen werden, wie Zentralbanken Crash-Risiken steuern und dämpfen können. Die Experten bestätigten, dass sich Zentralbanken in der Praxis mit ähnlichen Fragen beschäftigt und durch eine verschränkte Betrachtung der Asset-Klassen im Rahmen der bereits existierenden Stresstests der akademischen Forschung teilweise voraus sind.

Besondere Beachtung fand dabei die grundlegende Möglichkeit der Modellierung von Finanzrisiken. [Julias Teil] Schwierigkeiten der Modellierung von Finanzmarktrisiken und der angemessenen Prognose.

Vandad Sohrabi beschäftigt sich in seiner Doktorarbeit mit der Risikoarchitektur des Finanzsystems aus risikoethischer Perspektive. Speziell geht es um die Risikoaussetzung („risk imposition“) durch Too-Big-To-Fail-Banken. Das sind Kreditinstitute, von denen angenommen wird, dass ihr unkontrollierter Kollaps der Wirtschaft mehr schadet als eine staatliche Rettung. Ein solcher Bail-out lindert zwar kurzfristig die Krise, setzt aber problematische Anreize, da Gewinne privat vereinnahmt werden können, Verluste aber verstaatlicht werden. In die Diskussion brachte Sohrabi drei Prinzipien ein, an denen sich ein angemessener ordnungspolitischer Rahmen orientieren kann, um robust genug zu sein, um auch mit unvorhersehbaren systemischen Krisen umgehen zu können. Erstens: Fragilität sollte reduziert werden, statt sich auf Prognosen zu verlassen. Zweitens sollte für eine private Haftung gesorgt werden („skin in the game“). Drittens sollte die Regulierung so komplex wie nötig, aber so einfach wie möglich sein.

Die konkrete politische Umsetzung und das Timing der Reformen wird von Martha Kontodaimon in ihrer Promotion untersucht. Sie entwickelt ein Modell, das alle Akteure von der kommunalen über die nationale bis zur internationalen Ebene berücksichtigt und unter Beachtung ihres jeweiligen Nutzens den optimalen Zeitpunkt für eine Steuer- und Haushaltsreform bestimmt. Zusätzlich werden basierend auf dem Zustand der Volkswirtschaft und der gewählten Art der Steuerreform Prognosen für die folgende Entwicklung der Volkswirtschaft hin zu einem Gleichgewichtszustand erstellt. Insbesondere wird dabei das Vertrauen und Informationsniveau der Gesellschaft zur Erstellung der Prognosen berücksichtigt. Die Analyse zeigt, dass mangelndes Vertrauen in politische Institutionen ein weiterer Transmissionsmechanismus von Finanzkrisen ist und daher ein solider institutioneller Rahmen für die Prävention zukünftiger Finanzkrisen unumgänglich ist.

Die Diskussion der Experten und Promovierenden hat damit konkludiert, dass neue Ansätze für die Prognose von Finanzkrisen und die durch die Weltwirtschaftskrise in 2007/08 angestoßenen politischen und institutionellen Reformen die Wirtschaft insgesamt stabiler gemacht haben. Finanzkrisen werden uns auch weiterhin begleiten, jedoch gilt es, durch angemessene präventive Maßnahmen die Risiken zu reduzieren und die Konsequenzen einzudämmen.